

# ERZIEHUNGSKONZEPT DER EBERTSCHULE



In Kooperation mit dem  
Caritasverband  
Moers-Xanten e.V.

# „Es ist normal anders zu sein“

- Erziehungskonzept der Ebertschule Kamp-Lintfort -

## Pädagogische Schwerpunkte und Ziele

Im Kindesalter werden die Voraussetzungen geschaffen, die darüber entscheiden, wie Kinder mit den an sie gestellten Anforderungen umgehen, wie selbstständig sie ihrem Leben begegnen, wie sie mit ihren Mitmenschen interagieren, in welchem Maß sie Glück und Zufriedenheit empfinden werden und vor allem, ob und wie viel Nähe sie in Freundschaften und Beziehungen zulassen können. Die gesellschaftlichen Anforderungen, die an unsere Kinder gestellt werden, übersteigen oft deren Bewältigungspotential und stellen eine Herausforderung nicht nur für unsere Schüler\*innen sondern auch für uns als Schule dar. Wir möchten unsere Schüler\*innen dabei unterstützen ihr Leben verantwortungsvoll, mit Freude und Optimismus zu gestalten. Vor allem Kinder mit weniger guten Startchancen brauchen Schutz vor Überforderung und besondere Zuwendung bei Schwierigkeiten.

Kinder aus 27 Nationen besuchen unsere Ebertschule. Um sicherzustellen, dass auch in Zukunft die Ebertschule ein Ort ist an dem sich alle Beteiligten wohlfühlen und an dem ein respektvoller und wertschätzender Umgang gepflegt wird, aktualisieren wir fortlaufend unser Erziehungskonzept. So gewährleisten wir, dass die Ebertschule, auch durch die Einbindung des offenen Ganztags, für unsere Schüler ein alternatives Lebensumfeld sein kann.

## 1. Ziele

Als Schule sind wir verpflichtet zu bilden und zu erziehen. Die gesetzliche Grundlage dafür ist im Schulgesetz NRW (§2 SchulG – Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule) festgeschrieben.

Entsprechend unserem Motto „Es ist normal, anders zu sein“ möchten wir, dass alle Kinder, unabhängig von Religion, Nationalität, Bildungsschicht, mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf, bei uns gemeinsam leben und lernen. Wir sehen uns als ein sozialer Erfahrungsraum in dem unseren Schüler\*innen nicht nur prosoziale Verhaltensweisen vermittelt und vorgelebt werden, sondern sie auch die Möglichkeit haben diese immer wieder einzuüben.

Wir wollen gemeinsam mit allen Beteiligten die Entwicklung der Kinder fördern. In der Grundschulzeit erwerben die Kinder eine Vielzahl neuer, geistiger und sozialer Kompetenzen. Es ist zu beachten, dass gerade Schulanfänger in ihren Entwicklungsstufen bis zu zwei Jahren auseinanderliegen, ihr kognitives Niveau unterschiedlich ausfällt und sie eine unterschiedliche Förderung durch das familiäre Umfeld erfahren haben. Somit befinden sich die Kinder auf einem ungleichen Entwicklungsstand und die verschiedenen grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für ein konfliktfreies Miteinander sind noch nicht bei allen Kindern abrufbar bzw. gleich ausgeprägt. Die Bearbeitung von Konflikten stellt im Grundschulalltag daher oft eine schwere Gedulds- und Belastungsprobe dar. Unterschiedliche Erwartungen, Zuschreibungen, Launen, Gefühle, Interessen müssen berücksichtigt werden. Solche Faktoren beeinträchtigen nicht nur das Kind, sondern auch sehr schnell das Gruppenklima.

Bei allen Ansprüchen ist es unser Ziel, dass unsere Schüler\*innen noch Kind sein dürfen. Daher achten wir darauf, dass wir unseren Kindern die nötige Zeit zur Entwicklung geben und ihnen einen sicheren Erfahrungsraum schaffen, in dem sie sich ausprobieren können, Fehler machen dürfen und dabei ihre eigenen Erfahrungen sammeln können. Wir geben ihnen zu gleichen Teilen die Möglichkeit, auf einem dem Kind angemessenen Niveau, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben. Dabei verstehen und akzeptieren wir die Kinder als Experten ihrer selbst.

Die Schüler\*innen der Ebertschule sollen lernen,

- dass sie immer eine Entscheidung treffen können und dass sie die Konsequenzen durch ihre Entscheidung beeinflussen können.
- sich Herausforderungen zu stellen.
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.
- die eigene Meinung zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren.
- in religiösen und weltanschaulichen Fragen persönliche Entscheidungen zu treffen und Verständnis und Toleranz gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln.
- Menschen unterschiedlicher Herkunft vorurteilsfrei zu begegnen und für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einzustehen.
- die eigene Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit sowie musisch-künstlerische Fähigkeiten zu entfalten.
- Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sport zu entwickeln, sich gesund zu ernähren und gesund zu leben.
- mit Medien verantwortungsbewusst und sicher umzugehen.
- ihre Aufgaben zuverlässig zu erledigen.
- in Gemeinschaft zu lernen, zu leben und zu spielen.
- eine Akzeptanz anderen Kindern gegenüber zu entwickeln und in einem gemeinschaftlichen Leben miteinander zurechtzukommen.

## 2. Pädagogische Schwerpunkte

### 2.1 Schwerpunkt Soziale und Emotionale Entwicklung fördern

- Um neben der Wissensvermittlung die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern an der Schule fördern zu können, schaffen wir einen sozialen Erfahrungsraum, in dem den Schülern\*innen prosoziale Verhaltensweisen vermittelt und vorgelebt werden und ihnen gleichermaßen die Chance gegeben wird, diese einzuüben. Unser Team möchte diesen Erfahrungsraum schaffen, um den Grundstein für ein emotionales und soziales Lernen zu legen und ein verantwortungsvolles Handeln der Kinder zu prägen. Einfühlungsvermögen, Wertschätzung anderer und ein respektvoller Umgang miteinander sollten im Schulalltag erfahren werden.
- Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit bestehen aus der Balance des Erlernens von Handlungsstrategien zur Vermeidung von Konfliktsituationen sowie in dem Befähigen der Kinder einen Konflikt eigenständig und konstruktiv zu klären.
- Wir vermitteln den Kindern eine sozial optimistische Haltung, die es ihnen ermöglicht, die nötige Motivation und Bereitschaft dafür aufzubringen.
- Neben dem Eintrainieren einer adäquaten Konflikt- und Rückmeldekultur möchten wir, dass die Kinder sich mit unserer Unterstützung in den Basisbereichen Kognition, Wahrnehmung, Sprache und Motorik weiterentwickeln.

An unserer Ebertschule erfahren die Kinder eine wertschätzende Haltung in Verbindung mit klar definierten Regeln, abgesteckten Grenzen und transparenten Konsequenzen. Darüber hinaus steht die Beziehungsarbeit absolut im Fokus unserer Arbeit. Der Erfolg einer guten Gruppenkultur hängt von der glaubwürdigen und überzeugenden Haltung aller an Schule Mitwirkenden ab. In der Konsequenz bedeutet das, dass die besten Methoden, Übungen und Spiele wirkungslos sind, wenn die Persönlichkeit der Mitwirkenden nicht stimmig ist.

## 3. Sozialpädagogische Arbeit an unserer Schule / Schulstation

Die Kernaufgabe der sozialpädagogischen Arbeit an unserer Schule ist die Beratungsarbeit und die Unterstützung aller an Schule beteiligten Personen. Durch die Einbindung eines Beratungsangebots im Rahmen von Schule kann, vor allem auch durch die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und eine räumliche und zeitliche Einbindung in den Schulalltag, die Hemmschwelle, Hilfe in Form von Beratung anzunehmen gesenkt werden.

Die Sozialpädagog\*innen sind mit den Lehrkräften, Sonderpädagog\*innen, OGS-Mitarbeiter\*innen und der Schulleitung der Schule eng vernetzt. Durch den regelmäßigen gemeinsamen Austausch soll sichergestellt werden, dass alle Kinder gut eingebunden werden können und alle getroffenen Absprachen verbindlich und von allen am Beratungsprozess Beteiligten eingehalten werden.

### 3.1 Sozialpädagogische Arbeit mit den Schüler\*innen

Die Kinder lernen die Sozialpädagog\*innen ganz nebenbei in ihrem Schulalltag kennen, denn diese begleiten den Unterricht. Für die Kinder sind die Sozialpädagog\*innen insofern wichtig, als dass sie eine weitere konstante Anlaufstelle darstellen, an die sie sich bei aufkommenden Problemlagen wenden können. Eine Begleitung kann vor allem dann sinnvoll sein, wenn sich im Laufe des Schulalltags absehen lässt, dass es sich bei den Problemlagen der Kinder um Dinge handelt, die sich nicht innerhalb von kurzer Zeit lösen lassen und aus denen sich möglicherweise andere Schwierigkeiten ergeben könnten.

Die Anbindung von Schüler\*innen an die Sozialpädagog\*innen kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen:

1. Die Sozialpädagog\*innen sind mit festen Stunden im Unterricht eingebunden, worüber eine Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufgebaut werden kann.
2. Unsere Schüler\*innen haben die Möglichkeit, sich selbst mit aktuellen Problemlagen an die Sozialpädagog\*innen zu wenden.
3. Lehrer oder Eltern wenden sich mit einem Anliegen persönlich, telefonisch oder per Schoolfox an die Sozialpädagog\*innen.

Einigen Kindern fällt es schwer, den schulischen Erwartungen gerecht zu werden. Sie fallen durch Unterrichtsstörungen, durch respektlosen Umgang mit Mitschülern\*innen oder Lehrkräften sowie durch verbale und körperliche Gewalt auf. Gerade für diese Schüler\*innen möchten die Sozialpädagog\*innen Ansprechpartner\*innen sein.

### 3.2 Sozialpädagogische Arbeit als Angebot für die Eltern unserer Schüler\*innen

Neben den Schüler\*innen haben auch Eltern die Möglichkeit sich bei den Sozialpädagog\*innen Unterstützung zu suchen. Die Anfragen können oftmals sehr vielschichtig sein und reichen von schulischen Verhaltensauffälligkeiten der Kinder bis hin zu familiären Krisen. Die Sozialpädagog\*innen verstehen sich hierbei auch als Vermittler zwischen Elternhaus und Schule um mögliche Spannungen zwischen schulischer und familiärer Erziehung zu verringern und durch die Unterstützung der Eltern die Erziehungserfolge zu erhöhen. Im Falle solcher Anfragen wird dann versucht, in einem verkürzten Beratungs-Setting eine Lösung zu

finden, bzw. bei komplexeren Anfragen von Eltern einen guten Übergang zu einer Erziehungsberatungsstelle, dem Schulpsychologischen Dienst, dem SPZ, dem Jugendamt, Kinderpsychologe oder einer anderen Beratungsstelle herzustellen

### 3.3 Sozialpädagogische Arbeit als Angebot für Lehrkräfte

Die Sozialpädagog\*innen bieten die Möglichkeit an, durch lehrexterne Expertise einen anderen Blick auf Klassen- oder Schüler\*innen-Problematiken zu geben und diese beratend in das didaktische Handlungsspektrum der Lehrkräfte miteinfließen zu lassen. Darüber hinaus ist der kollegiale Austausch der Lehrkräfte untereinander wichtig, um auch fächerübergreifend Verbindlichkeit und Orientierung für die Schüler\*innen zu bieten. Auftrag der Sozialpädagog\*innen ist es, Lehrkräfte sensibel für die Notwendigkeit kollegialer Beratung und gemeinsamer Absprachen zu machen und die Möglichkeit des gemeinsamen Austausches in den Anfängen zu begleiten und ggf. zu moderieren.

Während die Schüler\*innen in der Schulstation angebunden sind, werden diese durch eine Fachkraft beraten und betreut. Neben der Beratung zu Konflikten in der Schule, familiären Konflikten im Kontext von Schule und persönlichen Problemen haben unsere Schüler\*innen einen Rückzugsort, den sie für ein entspanntes Lernen nutzen können. Darüber hinaus werden von den Sozialpädagog\*innen folgende Leistungen übernommen: (a) Mobbingintervention / Mobbingprävention (b) Schnittstelle zur Jugendhilfe (c) Reflexion für Lehrer im Rahmen kollegialer Beratung, (d) Begleitung des Übergang Grundschule – weiterführende Schule.

#### a) Mobbingintervention / Mobbingprävention

Gerade in Fällen von Mobbing ist es notwendig, nicht nur betroffene Schüler\*innen in der Einzelberatung zu beraten und zu begleiten, sondern Klassendynamiken offen zu legen und im gesamten Klassenkontext zu intervenieren. Grundlage für Mobbingprävention in der Klasse ist die Bereitschaft der Lehrkräfte dem Mobbing entgegen zu wirken und Regeln und Verbindlichkeiten in der Klasse zu vertreten und an das Kollegium zu kommunizieren. Hintergrund für die Notwendigkeit der Bereitschaft und Motivation der Lehrkräfte ist die Annahme, dass Lehrkräfte immer Teil eines Klassensystems sind, in dem Mobbing stattfindet, Lehrer tragen insofern also eine Mitverantwortung für das, was in der Klasse geschieht. Klasseninterventionen können nur dann sinnvoll sein, wenn die Sozialpädagog\*innen die Möglichkeit haben, mindestens zwei Mal in der Woche Kontakt zur Klasse zu haben und einen engen Austausch zu den Klassen- und Fachlehrkräften der Klasse zu pflegen. Der Kontakt zur Klasse findet in Form von Hospitationen, einzelnen Sitzungen, z.B. in Form des Klassenrats oder einer Begleitung der Klasse statt. Der Austausch mit den verschiedenen Lehrkräften findet in Form eines kollegialen Austausches oder einer kollegialen Beratung statt, in welchen die Sozialpädagog\*innen unterstützend wirken und die Lehrkräfte für das Thema Mobbing sensibilisieren. Um eine wirksame Klassenintervention gestalten zu können, stellen wir den Fachkräften die nötigen zeitlichen Ressourcen in der Zusammenarbeit mit der jeweiligen Klasse zur Verfügung.

#### b) Schnittstelle zur Jugendhilfe

Gerade in Bezug auf das Thema Inklusion ist die Verbindung von Jugendhilfe und Schule eine besonders wichtige. So kann die Schulstation beispielsweise als Kommunikationsmedium zwischen Jugendhilfe und unseren Lehrern dienen. Für Schülerinnen und Schüler, die keinen AOSF-Status haben, sich aber sehr auffällig verhalten, können die Sozialpädagog\*innen Ansprechpartner sein, die sich im Rahmen von Hospitationen innerhalb des Unterrichts ein Bild der Schülerin oder des Schülers machen und dann ggf. den Weg bis zur „Testung“ des Kindes gemeinsam mit den Eltern gehen können.

#### c) Reflexion für Lehrer\*innen im Rahmen kollegialer Beratung

Konflikte und Probleme mit Schülerinnen und Schülern, unabhängig davon, ob diese einen I-Status haben oder nicht, werden dort bearbeitet, wo sie entstehen. Dies schafft Verbindlichkeit unter den Konfliktpartnern und sorgt für eine langfristige Besserung der Konfliktkultur. Konstruktive und weniger exkludierende Konfliktlösungen unterstützen eine förderliche Vertrauensbasis, um zukünftige Konflikte frühzeitig zu erkennen, deeskalierend einzugreifen und sogar präventiv verhindern zu können. Die Sozialpädagog\*innen bieten deshalb einen vertraulichen Rahmen, um sich über Konfliktsituationen auszutauschen, diese kollegial zu reflektieren und mögliche Alternativen durch lehrexterne Expertise zu besprechen. Dieser kollegiale Rahmen ist ein Angebot an alle Fachlehrer\*innen der Klassen um von funktionierenden Lösungsstrategien des Kollegiums zu profitieren. Die Fachkräfte der Sozialen Arbeit können insbesondere durch gewünschte Hospitationen das Lehrpersonal konkret unterstützen und beraten.

#### d) Übergang Kita - Grundschule - weiterführende Schule

Der Übergang nach der Kita, sowie nach der vierten Klasse auf die neue Schule, ist für alle Kinder eine große Entwicklungsaufgabe. Ein neues Klassengefüge, neue Lehrer\*innen und neue Befindlichkeiten der Schulumwelt fordern ein hohes Maß an Integrationsbereitschaft. Insbesondere für Inklusionsschüler und -schülerinnen ist dieser Schritt eine besonders große Umstellung. Ein Austausch mit der Kita sowie den Sozialpädagog\*innen der weiterführenden Schulen ist deshalb ganz besonders wichtig. Die Sozialpädagog\*innen können sich mittels einer Schweigepflichtsentbindung mit den Ansprechpartner\*innen der weiterführenden Schulen austauschen: „Welches Verhalten der Schülerinnen und Schüler ist in der GS bekannt gewesen? Was hat in der GS geholfen? ...“. Auch das Kennenlernen der neuen Schülerinnen und Schüler vor Beginn der Einschulung kann den Übergang in die neue Schule erleichtern. Netzwerkpartner sind unter anderem: Jugendamt, schulpsychologischer Dienst, Erziehungsberatungsstellen, Sozialraumtreffen, Austausch mit anderen Schulen und Schulformen, Austausch mit den Kindertageseinrichtungen, konzeptioneller Austausch mit der OGS.

### 3.4 Schulstation

Die Schulstation ist ein sozialpädagogisches Angebot unserer Schule, welches wir im nächsten Schuljahr erproben möchten. Ziel ist es, die Schulstation zukünftig als Heimat der sozialpädagogischen Arbeit an unserer Schule zu etablieren und dort alle Aufgaben und Arbeitsfelder der Sozialpädagogik unter dem Oberbegriff Schulstation zu bündeln.

Die Schulstation ist als eine innerschulische, ergänzende pädagogische Maßnahme zur emotionalen und sozialen Unterstützung unserer Schülerinnen und Schülern gedacht. Die Schulstation soll ein pädagogischer Ort des Vertrauens, der Zuwendung und des gemeinsamen Tuns sein.

Die Angebote der Schulstation richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder

- entlastende Angebote
- Beratungs-/Gesprächsangebote
- Krisenintervention/Streitschlichtung
- Schaffung von Einzelaufmerksamkeitsmomenten
- freies Spiel
- ruhiges Arbeiten
- Rückzugsraum

Diese individuellen Angebote sollen folgendes bewirken:

Entlastung der Schüler\*innen:

- Im Falle einer akuten Überforderung, Hilflosigkeit oder Unsicherheit bietet die Schulstation einen Rückzugsraum.
- Schüler\*innen können sich als aktiv agierend und steuernd erleben
- Schule bietet Angebote auch für unterrichtsinkompatible Bedürfnisse
- Individuelle Bedürfnisse können mehr Beachtung finden
- Ort des Wohlfühlens und des Vertrauens

Entlastung der Lehrkräfte:

- Unterstützung in akuten Krisen von Schüler\*innen
- kollegiale Geschlossenheit wird erlebt und gelebt
- Pädagogische Handlungsfähigkeit wird erweitert
- Standardisierung im Vorgehen sorgt für Transparenz, Sicherheit und Vertrauen
- Vorrangigkeit von Unterricht wird gestärkt
- Arbeitszufriedenheit kann gesteigert werden.

Zusätzliche Pädagogische Maßnahmen können präventiv wirken

- Gewaltfreie Kommunikation etablieren



- Einzelförderung können realisiert werden
- Trainings auch in Kleingruppen können stattfinden
- Individuelle Förderung

## 4. Institutioneller Ordnungsrahmen

Um das soziale Klima an unserer Schule zu verbessern und mögliche Konflikte zu reduzieren haben wir einen sicheren Handlungsrahmen für Schüler\*innen, Eltern und Mitarbeiter\*innen der Ebertschule entwickelt. Für ein respektvolles, tolerantes Zusammenleben sind verbindliche Regeln, die von allen Beteiligten unterstützt werden und in unserem Ordnungsrahmen fixiert sind, unumgänglich. Dabei berücksichtigen wir stets die unterschiedlichen Entwicklungsstände unserer Schüler. Gerade verhaltensoriginelle Kinder sind auf eine klare und eindeutige Orientierung angewiesen.

Regeln, Grenzen und Konsequenzen folgen deswegen bei uns einem klaren Ablauf, der von Schulbeginn bis Schulende gilt. Sie prägen sich den Schüler\*innen ein und beeinflussen den Aufbau ihres persönlichen Wertesystems.

Unser Ordnungsrahmen beinhaltet folgende Schwerpunkte:

<p style="text-align: center;"><b>Unsere pädagogische Grundhaltung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein Mensch hat das Recht einen anderen zu verletzen</li> <li>• Vertrauen in die Stärken &amp; Fähigkeiten eines jeden Einzelnen</li> <li>• Verstehen, aber nicht einverstanden sein</li> <li>• Keine Legitimation</li> <li>• Störungen haben Vorrang</li> <li>• Klare Linie mit Herz</li> </ul>
<p style="text-align: center;"><b>Unsere pädagogische Grundausrichtung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Tat ablehnen, jedoch nie die Person</li> <li>• eine klare Linie mit Herz zeigen</li> <li>• verstehen aber nicht einverstanden sind</li> <li>• einen wertschätzenden und respektvollen Umgang vorleben</li> <li>• präventiv arbeiten (Verhalten eintrainieren &amp; vorleben)</li> </ul>

*Problematischen Situationen begegnen wir respektvoll und professionell:*

- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Training der sozialen Kompetenzen Jahrgang 2 und Jahrgang 3
- Gewaltprävention Jahrgang 2 und Jahrgang 3
- Intervenieren: hin- statt wegsehen
  - Interventionskonzept
  - Störungen haben Vorrang
  - Konfliktsituationen frühzeitig erkennen
- Konflikte bearbeiten und Eskalation vermeiden
- einen wertschätzenden, authentischen und ehrlichen Umgang pflegen
- darauf achten, dass jeder eine neue Chance verdient hat

Welches Verhalten wünschen wir uns von unseren Schülern\*innen, Mitarbeiter\*innen und Eltern?

- freundlicher, respektvoller und wertschätzender Umgang aller Beteiligten
- keine Gewalt (körperlich, verbal)
- konzentriertes Arbeiten
- Umsetzung der Rückmeldekultur

Wie unterstützen wir alle Beteiligten bei der Umsetzung des gewünschten Verhaltens?

- Rituale & Maßnahmen zur Einübung der gewünschten Verhaltensänderung
- Erarbeitung gemeinsamer Regeln
- Regeln sichtbar für alle platzieren
- Regelkunde (Schüler\*innen)
- Präventionsschulungen (Schüler\*innen, Lehrer\*innen)

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unsere Schulsozialarbeiter*innen in Form von festgelegten Trainingsmaßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenzen</li> <li>• unsere Schulstation mit präventivem Ansatz</li> </ul>
<p>Welches Verhalten wird an unserer Schule nicht akzeptiert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verbale oder körperliche Gewalt</li> <li>• mutwillige Sachbeschädigung</li> <li>• Diebstahl</li> <li>• unerlaubtes Entfernen von der Betreuungssituation oder vom Schulgelände</li> </ul>
<p>Was tun wir bei unerwünschtem Verhalten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsequenzen für den jeweiligen Schüler*in</li> <li>• Aufarbeitung des Verhaltens in der Schulstation</li> <li>• Kollegiale Beratung</li> <li>• Elterngespräche</li> <li>• Gespräche mit Schulsozialarbeiter*innen / Klassenlehrer*innen / Sonderpädagoge*innen / Schulleitung</li> <li>• Erziehungs- / Ordnungsmaßnahmen § 53 SchulG NRW</li> </ul>
<p>Maßnahmen zur Kontrolle &amp; Evaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrerkonferenz &amp; pädagogisches Team</li> </ul>

#### 4.1 Regeln:

Die Ebertschule vertritt den Standpunkt, dass kein Mensch das Recht hat einen anderen zu verletzen oder zu beleidigen. Auch hier findet sich die gesetzliche Grundlage im Schulgesetz NRW. Störungen und Regelverletzungen rücken bei uns in den Fokus und werden direkt rückgemeldet und mit den Kindern besprochen. **Der Regelverstoß wird missachtet aber nie die Person.** Dadurch gelingt es uns eine Akzeptanz herzustellen, die das Miteinander fördert und eine Lobkultur etabliert. Die Schüler\*innen unserer Schule stammen aus verschiedenen Familien mit unterschiedlichen Wertevorstellungen, Regeln, Lebensmodellen, Vorstellungen und Ansichten von Erziehung und Zusammenleben. Mit gemeinsamen Regeln wollen wir allen Beteiligten Hilfe und Orientierung geben, damit sie wissen, wie sie sich an unserer Schule richtig verhalten. Daher legen wir Werte und Normen durch verbindliche Gruppenregeln fest:

<p style="text-align: center;">Verbindliche Gruppenregeln Vereinbarung über das sichere Zusammenleben</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• STOPP bedeutet das Aussetzen jeglichen Handelns.</li><li>• Wir hören zu und lassen unser Gegenüber ausreden.</li><li>• Niemand hat das Recht jemanden zu verletzen, zu beleidigen und/oder auszulachen.</li></ul>
---	---

Die drei Regeln erfassen eine Vereinbarung über das sichere Zusammenleben innerhalb einer Gruppe / Klasse. Ein „Stopp“ unterbricht die gerade stattfindende Aktion sofort und ermöglicht es den Schüler\*innen eine direkte Rückmeldung zu geben. Ergänzt werden diese drei Grundregeln durch individuelle Klassenregeln. Störungen und Regelverletzungen rücken bei uns direkt in den Fokus und werden direkt rückgemeldet und mit den Kindern besprochen.

<p style="text-align: center;">Regeln für das Miteinander</p>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ich behandle andere Personen so, wie ich selbst behandelt werden möchte.</li><li>• Ich beachte die STOPP-Regel.</li><li>• Ich gehe respektvoll und freundlich mit anderen um.</li><li>• Ich zeige mich hilfsbereit.</li></ul>
---	---

<p style="text-align: center;">Pausenregeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich gehe zügig in die Pause.</li> <li>• Ich bewege mich im Schulgebäude vorsichtig.</li> <li>• Ich bleibe auf dem Schulgelände.</li> <li>• Ich melde Streitsituationen der Pausenaufsicht.</li> <li>• Ich verletze meine Mitschüler*innen nicht (Worte oder Taten).</li> <li>• Ich werfe keine Gegenstände.</li> <li>• Ich verlasse die Toilette ordentlich und sauber.</li> <li>• Ich gehe nach der Pause in meinen Klassenraum.</li> <li>• Ich bleibe in der Regenpause im Klassenraum.</li> <li>• Ich werfe meinen Müll in die dafür vorgesehenen Mülleimer.</li> <li>• Ich hänge meine Jacke an die Garderobe.</li> </ul>
<p style="text-align: center;">Verhaltensregeln in Streit- &amp; Konfliktsituationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich wende, wenn möglich, die STOPP-Regel an.</li> <li>• Ich wende mich an einen Erwachsenen und bitte ihn um Hilfe.</li> <li>• Ich versuche entspannt zu bleiben.</li> <li>• Ich wende keine Gewalt an und versuche mit meinem Gegenüber zu sprechen.</li> </ul>
<p style="text-align: center;">Individuelle Klassenregeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsam mit ihren Klassenlehrern*innen erstellen die Schüler*innen die wichtigsten Klassenregeln für das Zusammenleben in ihrer Klasse und achten auf die Umsetzung.</li> </ul>

***Entscheiden sich die Kinder dafür, mit dem unerwünschten Verhalten weiterzumachen, müssen sie mit Konsequenzen rechnen.***

## 4.2 Was passiert bei einem Regelverstoß?

### § 53 SchulG – Erzieherische Einwirkungen, Ordnungsmaßnahmen

(2) Zu den erzieherischen Einwirkungen gehören insbesondere das erzieherische Gespräch, die Ermahnung, Gruppengespräche mit Schülerinnen, Schülern und Eltern, die mündliche oder schriftliche Missbilligung des Fehlverhaltens, der Ausschluss von der laufenden Unterrichtsstunde, die Nacharbeit unter Aufsicht nach vorheriger Benachrichtigung der Eltern, die zeitweise Wegnahme von Gegenständen, Maßnahmen mit dem Ziel der Wiedergutmachung angerichteten Schadens und die Beauftragung mit Aufgaben, die geeignet sind, das Fehlverhalten zu verdeutlichen. Bei wiederholtem Fehlverhalten soll eine schriftliche Information der Eltern erfolgen, damit die erzieherische Einwirkung der Schule vom Elternhaus unterstützt werden kann. Bei besonders häufigem Fehlverhalten einer Schülerin oder eines Schülers oder gemeinschaftlichem Fehlverhalten der Klasse oder Lerngruppe soll den Ursachen für das Fehlverhalten in besonderer Weise nachgegangen werden.

### Bei einem Regelverstoß gehen wir wie folgt vor

- Die Schüler\*innen gehen bei einem Regelverstoß in die Schulstation. Dort erhalten sie die Möglichkeit, sich mit ihrem Verhalten auseinanderzusetzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mögliche Verhaltensalternativen zu erarbeiten. Sie erhalten im Anschluss an das Gespräch einen Informationszettel für die Eltern. Statt das Kind zu bestrafen, sollen die Eltern mit ihrem Kind den jeweiligen Regelverstoß besprechen. Der Informationszettel muss von den Eltern unterschrieben werden und am nächsten Schultag der Klassenleitung vorgelegt werden.
- Die Klassenleitung sucht das Gespräch mit dem Schüler oder der Schülerin. Der Regelverstoß wird thematisiert und die Klassenleitung teilt dem Kind mit, welches Verhalten sie sich von ihm wünscht und ob sie das Kind bei der Umsetzung unterstützen kann. (Was hast du falsch gemacht? Was benötigst du von mir – von der Klasse, damit dir eine Umsetzung leichter fällt?)
- Es werden Vereinbarungen zwischen Klassenleitung und Schüler\*in getroffen.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gelingt es dem Kind nicht die Vereinbarung einzuhalten oder fällt es durch einen weiteren Regelverstoß auf, wird ein Gespräch zwischen Klassenleitung, Schüler*in, Eltern und Schulsozialarbeiter*in erfolgen. Gemeinsam mit dem Kind und den Eltern wird überlegt, welche Unterstützung das Kind benötigt, ob und welche Ressourcen außerhalb von Schule hinzugezogen werden können.</li> <li>• Hält sich das Kind trotz besprochener Regeln zum wiederholten Male nicht an die Vereinbarungen, kommt es zu einem Gespräch zwischen Schulleitung, Klassenleitung, Schulsozialarbeiter*in, Eltern und Schüler*in.</li> </ul>
--	---

#### 4.3 Körperliche Gewalt, Selbst- und Fremdgefährdung

***Sollte der Schüler oder die Schülerin sich oder andere gefährden (körperliche oder psychische Gewalt), müssen die Eltern ihr Kind unverzüglich aus der Schule abholen. Darüber hinaus kann es zu Ordnungsmaßnahmen kommen.***

Laut SchulG NRW sind:

<p>Ordnungsmaßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der schriftliche Verweis</li> <li>• die Überweisung in eine parallele Klasse oder Lerngruppe</li> <li>• der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht von einem Tag bis zu zwei Wochen und von sonstigen Schulveranstaltungen</li> <li>• die Androhung der Entlassung von der Schule</li> <li>• die Entlassung von der Schule</li> <li>• die Androhung der Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde</li> <li>• die Verweisung von allen öffentlichen Schulen des Landes durch die obere Schulaufsichtsbehörde</li> </ul>
--------------------------	--

**Je nach Ordnungsmaßnahme entscheidet die Schulleitung, die Lehrerkonferenz oder Teilkonferenz. Die betroffenen Schüler\*innen und deren Eltern können zu den Regelverstößen / Pflichtverletzungen Stellung nehmen.**

Was beobachten wir an unserer Schule?	Was wünschen wir uns an unserer Schule?	Warum ist uns das wichtig?	Wie gelingt uns das?	Was wenn es doch nicht klappt?
<i>Kinder trödeln, wenn sie in die Pause gehen.</i>	Alle Kinder gehen zügig auf den Pausenhof und bleiben dort, bis sie vom Lehrer abgeholt werden.	Wir Lehrer*innen haben die Aufsicht über die Kinder und sind für ihre Sicherheit verantwortlich.  Alle Kinder brauchen Bewegung an der frischen Luft.	Kinder ziehen sich zügig an!  Lehrer*innen achten darauf, dass Kinder draußen sind und sprechen Kinder gezielt an.	Mitteilung an die Eltern. Die Eltern unterschreiben.  Klassenlehrer*in wird informiert und entscheidet über weitere Maßnahmen.
<i>Kinder und Erwachsene hören sich nicht immer zu und fallen sich ins Wort</i>	Alle halten sich an die drei verbindlichen Regeln: - Wir hören zu und lassen andere ausreden! - Stopp! - Niemand wird ausgelacht, beleidigt oder verletzt!	Wir sind eine Gemeinschaft, in der jeder das Recht hat seine Meinung mitzuteilen und gehört zu werden.  Zuzuhören bedeutet, unserem Gegenüber Interesse zu zeigen.	Jeder achtet auf sich selbst und hört seinem Gegenüber zu.  Wir machen uns gegenseitig darauf aufmerksam.  Ein Plakat mit Gesprächsregeln unterstützt uns dabei.	Rückmeldung durch Klasse oder Klassenlehrer*in.  Wir spiegeln das Verhalten und reflektieren gemeinsam, warum das Zuhören und das Ausreden - lassen für unsere Schulgemeinschaft wichtig ist.



<p><b><i>Kinder werden ausgegrenzt</i></b></p>	<p>Jedes Kind soll sich in unserer Gemeinschaft wohlfühlen und gerne in die Schule gehen. Jedes Kind darf im Rahmen der bestehenden Regeln seine eigenen Entscheidungen treffen.</p> <p>Wir wünschen uns gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung, Toleranz und Respekt.</p>	<p>In unserer Schule ist es normal anders zu sein.</p> <p>Jeder soll Teil unserer Schulgemeinschaft sein.</p> <p>Niemand soll Angst vor einem Anderen haben.</p> <p>Ich behandle andere so, wie ich selbst behandelt werden möchte.</p>	<p>Wir möchten unseren Kindern ein Vorbild sein.</p> <p>Wir unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme.</p> <p>Wir fördern Offenheit gegenüber anderen Kulturen.</p> <p>Wir bringen Kindern die verschiedenen Kulturen und Religionen näher.</p> <p>Wir fördern Kritikfähigkeit fö (konstruktiv &amp; begründet) ohne jemand anderen verletzen zu wollen.</p> <p>Projekttag zum Thema (Schule ohne Rassismus)</p> <p>Kompetenztraining: Was bedeutet Mitgefühl? Kinder bestärken, Mitgefühl gegenüber anderen Personen zu zeigen.</p>	<p>Gespräche mit allen Beteiligten.</p> <p>Gespräche mit Eltern und Klassenleitung (Schulleitung). Dialog mit der Klasse suchen. Ist die Ausgrenzung bekannt, was kann die Klasse unternehmen?</p> <p>Klassengemeinschaft stärken.</p> <p>Den Kindern Handlungsstrategien und Handlungskompetenz im Umgang mit anderen vermitteln.</p>
<p><b><i>Kinder bringen Gegenstände mit, die mit dem Unterricht nichts zu tun haben.</i></b></p>	<p>Unterrichtsfremde Sachen sollten zu Hause bleiben.</p> <p>Regeln, die für unterrichtsfremde</p>	<p>Gegenstände, die nicht in den Unterricht gehören, lenken ab.</p>	<p>Regeln für den Umgang besprechen.</p> <p>Nutzungszeiträume festlegen</p>	<p>Aufbewahrung beim Lehrer, am Ende des Schultages kann der Lehrer den jeweiligen Gegenstand dem Kind aushändigen.</p>

	Gegenstände aufgestellt werden (z.B. Handy), beachten.	Wenn die Sachen verschwinden, sorgt das meistens für Streit.	Die Verantwortung für die Gegenstände liegt beim Kind und den Eltern.	Eltern müssen den Gegenstand abholen inkl. Elterngespräch.  Verbot für die ganze Gruppe / Schule aussprechen (Sammelkarten)
<b><i>Kinder können mit Lob und Kritik nicht umgehen.</i></b>	Unsere Kinder sollen in der Lage sein, zu loben.  Unsere Kinder sollen in der Lage sein, ein Lob anzunehmen.  Unsere Kinder sollen lernen, mit Kritik umzugehen.  Unsere Kinder sollen in der Lage sein, Kritik respektvoll zu äußern.	Jeder darf seine Meinung sagen, nur so können Veränderungen stattfinden.  Wenn wir in der Lage sind, anderen Kindern eine positive Rückmeldung zu geben, fühlen diese sich wichtig, wertgeschätzt und freuen sich.  Wenn wir in der Lage sind, andere Kinder respektvoll zu kritisieren und ihnen sagen was wir uns von ihnen wünschen, können sie sich positiv weiterentwickeln.	Wir etablieren an unserer Schule eine wertschätzende Rückmeldekultur.  Durch das Formulieren von „Ich-Botschaften“: „Ich finde, dass du das super gelöst hast. Ich finde es schade, dass du so oft reinrufst. Ich wünsche mir von dir, dass du aufzeigst...“  Erwachsene agieren als Vorbild.  Wir nutzen den Klassenrat um positive, aber auch negative Sachen anzusprechen.	Förderung einer Rückmeldekultur  Gespräche zwischen Kind und Lehrer  Gespräch zwischen Kind und Schulsozialarbeiter*innen / Sonderpädagog*innen  Gespräch mit Eltern  Kollegiale Beratung „Was benötigt das Kind außerhalb von Schule?“
<b><i>Körperliche und / oder verbale Gewalt</i></b>	Konflikte werden friedlich und angemessen gelöst.	Alle Kinder haben das Recht, sich sicher und wohl zu fühlen.	Wir Lehrer*innen passen auf.	Einschätzen, ob es sich um eine Fremd- oder Selbstgefährdung handelt.

	<p>Respektvoller Umgang</p> <p>Angstfreier Raum</p>	<p>Kein Kind soll mit Angst in die Schule kommen.</p> <p>Gewalt, egal ob körperliche oder verbale, macht anderen Angst.</p> <p>Niemand hat das Recht andere zu beleidigen, auszulachen oder zu verletzen.</p>	<p>Andere Kinder mischen sich in den jeweiligen Konflikt nicht ein, sondern machen die Lehrer darauf aufmerksam.</p> <p>Jedes Kind achtet auf sich selbst</p> <p>Wenn dir jemand wehtun sollte, dann sag es einem Lehrer.</p> <p>Projektarbeit: Projektarbeit: (Teamgeister, soziales Kompetenztraining, Gewaltprävention)</p>	<p>Bei Fremd- oder Selbstgefährdung erfolgt eine Auszeit.</p> <p>Je nach Situation müssen die Eltern das jeweilige Kind abholen</p> <p>Info an Eltern, zeitnahes Elterngespräch (Klassenleitung, Eltern, Schulsozialarbeiter*innen, evtl. Schulleitung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klärung was vorgefallen ist</li> <li>- Gemeinsam nach einer Lösung suchen</li> <li>- Gemeinsame Zielformulierung</li> <li>- Was können wir als Schule für sie tun?</li> </ul> <p>Bei Wiederholungstätern – Maßnahmenkatalog / Ordnungsmaßnahmen</p>
<p><b><i>Kinder halten sich nicht an unsere Regeln</i></b></p>	<p>Unsere Schulregeln sollen eingehalten werden.</p> <p>Wir halten uns an unsere drei verbindlichen Regeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wir hören zu und lassen ausreden!</li> <li>- Stopp!</li> <li>- Niemand wird</li> </ul>	<p>Regeln geben allen in der Schule einen sicheren und verlässlichen Rahmen für einen respektvollen Umgang miteinander.</p> <p>Sie sind wichtig, damit jeder in der Schule gut lernen und arbeiten kann.</p>	<p>Wir erinnern uns gegenseitig an die Regeln.</p> <p>Die Regeln hängen für alle sichtbar in den Klassenräumen.</p> <p>Klassenregeln werden im Klassenrat besprochen.</p>	<p>Regelverstoß wird unverzüglich von der Lehrerin oder dem Lehrer angesprochen und thematisiert. Info an Eltern / Gespräch.</p> <p>Das Kind wird ermahnt und gemeinsam mit den</p>

	ausgelacht, beleidigt oder verletzt!			Lehrer*innen und / oder der Klasse werden Lösungsmöglichkeiten gesucht, wie es sich besser an Regeln halten kann – „Was brauchst du von uns, damit du dich an diese Regel halten kannst?“
--	--	--	--	---

## 5. Elternarbeit – „Erziehungspartnerschaft, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle aller Kinder.“

Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder einen respektvollen und wertschätzenden Umgang erfahren. Ihre Kinder sollen sich in der Schule und in der Betreuung wohlfühlen. Diese Ressource wollen wir in besonderer Weise nutzen und die Eltern und ihre Kompetenzen an vielen Stellen einbinden. Eltern kennen ihre Kinder sehr gut und sind jeweils Experten für bestimmte Themen, die die Kinder betreffen. Daher ist ein regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch zwischen Schule und Eltern die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Unsere Eltern sollen das Gefühl haben, dass wir zum Wohle ihrer Kinder handeln und die Arbeit mit den Kindern im elterlichen Sinne weiterführen. Mit Eltern zusammenzuarbeiten resultiert aus dem Verständnis einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft. Diese Partnerschaft äußert sich in partnerschaftlicher Klärung und Abstimmung der wechselseitigen Erwartungen, gemeinsamer Reflexion von kindlicher Entwicklung und von Erziehungspraxis in Einrichtung und Familie. In die Zusammenarbeit mit den Eltern sind alle pädagogischen Kräfte der Einrichtung einbezogen. Sie erfolgt im gegenseitigen Respekt und Verständnis. Die Zuständigkeiten sind klar festgelegt.

Veranstaltungen und Gespräche werden nach Möglichkeit so terminiert, dass sie von allen Eltern – auch den berufstätigen – wahrgenommen werden können. Wir versuchen die Kompetenz von Eltern mit einzubeziehen, daher begrüßen wir eine Beteiligung am Geschehen in unserer Schule. Die Elternvertretung (Schulpflegschaft) wird von unserer Seite als ein willkommener Kooperationspartner aufgefasst und in anstehende Entscheidungen im Vorfeld einbezogen. Sie bildet die Schnittstelle zwischen Eltern und Schule. Darüber hinaus informieren wir die Eltern regelmäßig über die pädagogische, organisatorische Arbeit unserer Einrichtung und über Erfolge und aktuelle Entwicklungsstände der Kinder. Die Kinder erfahren so, dass Eltern, Lehrkräfte und OGS-Mitarbeiter\*innen Hand in Hand arbeiten. Der Austausch erfolgt, je nach Anlass, individuell verschieden, wobei die Vertraulichkeit garantiert wird.

### **Detaillierte Ziele:**

- regelmäßiger Austausch zwischen Schule und Eltern, geprägt von Anerkennung, Verständnis und Vertrauen
- Einbinden der Eltern in den gemeinsamen Erziehungsauftrag
- Eltern können sich mit der Schule und ihrer gesellschaftlichen Ausrichtung identifizieren
- Maßnahmen (Regelrahmen und Konsequenzen) transparent gestalten
- Sicherung des Verstehens der Sprache
- Handlungsstrategien gemeinsam mit Eltern erarbeiten
- Erwartungen aussprechen und angleichen

Unser multiprofessionelles Team, bestehend aus Lehrer\*innen, Sonderpädagog\*innen, Erzieher\*innen, Integrationshelfer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen unterstützt Eltern und Schüler\*innen bei der Umsetzung dieser Ziele. Erziehung kann dann gelingen, wenn alle an Schule Beteiligten, vertrauensvoll zusammenarbeiten und dieselben Ziele verfolgen.

## **6. Interkulturelle Pädagogik – Berücksichtigung multikultureller Aspekte**

Die Ebertschule begleitet viele Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft. Wir arbeiten auf der Basis der demokratischen Rechtsordnung weltanschaulich offen und begrüßen alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Nationalität, Geschlecht sowie kultureller Ausrichtung. Der Schulalltag zeigt uns immer wieder die Vielfalt unserer Gesellschaft. Kinder mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergründen verbringen einen Großteil ihrer Zeit zusammen und lernen täglich gemeinsam. Im Unterricht, beim Spielen oder in der Betreuung ergeben sich viele Möglichkeiten für interkulturelles Arbeiten.

Daher stimmt unsere Schule die jeweiligen Konzepte und Methoden zum Thema „Interkulturelle Pädagogik“ mit den Konzepten der OGS Betreuung ab, um gemeinsam den reflektierten Umgang mit unterschiedlichen Werthaltungen, sowie eine konstruktive Interaktion und interkulturelle Handlungskompetenz zu vermitteln und zu fördern. Kinder, die Schwierigkeiten mit der Sprache haben, lernen durch das Gespräch. Die Sprachfertigkeiten verbessern sich, je mehr Sprechgelegenheiten sie auch außerhalb des Unterrichts bekommen.

Darüber hinaus vertreten wir die Haltung, dass Kinder zweisprachig aufwachsen, beide Sprachen benötigen, um sich im Allgemeinen, aber auch interkulturell entwickeln zu können. Unsere Schule bietet daher einen Herkunftsprachlichen Unterricht in Türkisch und Bosnisch an, der fest im Stundenplan integriert ist.

Zudem wird auch im Nachmittagsbereich Unterricht der arabischen Sprache angeboten. Uns ist wichtig, dass die Kinder unterschiedliche Kulturen kennenlernen und vermittelt bekommen, wie diese den Menschen prägen. Wir arbeiten mit großem Engagement am Modellprojekt zur „Mehrsprachigkeit“ mit.

Die interkulturellen Kompetenzen unserer Mitarbeiter\*innen werden durch den Besuch von Fortbildungsinstitutionen auf dem neusten Stand gehalten. Dabei wird immer auch das jeweilige politische Geschehen berücksichtigt und mit einbezogen, um die Mitarbeiter\*innen für die Belange von Flüchtlingskindern zu sensibilisieren.

## 7. Inklusion

Die Ebertschule ist in hohem Maße auf die Integration von Kindern mit besonderen Förderbedarfen spezialisiert. Begleitet durch multiprofessionelle Teams, können alle Kinder kompetenzorientiert und individuell im gemeinsamen Unterricht lernen. Wöchentlicher klassenbezogener Forder- und Förderunterricht bietet verlässliche Vertiefungsmöglichkeiten des Erlernen an.

Mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, mit oder ohne Migrationshintergrund, ob Mädchen oder Jungen, wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten alles zu tun, um den unterschiedlichsten Bedürfnissen unserer Schulkinder gerecht zu werden und sie so zu betreuen wie es ihrer Entwicklung entspricht. Alle Mädchen und Jungen sollen gleichermaßen am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Unsere Aktivitäten sind so ausgerichtet, dass auch Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf oder mit körperlichen Einschränkungen ohne Probleme daran teilnehmen können. Dabei sind die Inhalte, unabhängig von der jeweiligen kognitiven Entwicklung für die Kinder fassbar und umsetzbar. Unser Ziel ist es, gemeinsam einen Weg zu finden, jedes einzelne Kind zu fördern, zu stärken und als eigenständige Persönlichkeit in die Gemeinschaft einzubinden. Wir sind darum bemüht, die inklusiven Werte wie Gemeinschaft, Gleichbehandlung, Gleichberechtigung, Teilhabe und Integrität weiterzuentwickeln. Alle Mitarbeiter\*innen fungieren als Bezugsperson für die Kinder und als Ansprechpartner für die Eltern.

## 8. Vernetzung im Stadtteil

Der soziale Nahraum ist der räumliche Mittelpunkt der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Wir verstehen uns daher als Teil der sozialen Infrastruktur des Sozialraumes. Sozialraumorientierung bedeutet für uns die Einbeziehung der Lebensumstände der Kinder und die Vertretung ihrer Interessen im Sozialraum. Strukturelle Bedingungen und spezifische Problemlagen werden dabei von uns verstärkt berücksichtigt. Des Weiteren sind ein Austausch und eine Vernetzung mit allen für Kinder relevanten Einrichtungen und Trägern eine wichtige Voraussetzung für eine gegenseitige Ressourcennutzung. Wir verstehen uns als Bestandteil des Sozialraumes und arbeiten ressourcenorientiert. Dazu gehört auch, Angebotsstrukturen außerhalb von Schule zu unterstützen. Kommunale Ämter, Institutionen, Einrichtungen, Vereine sowie freie Träger sind unsere Netzwerkpartner. Gemeinsam möchten wir Räume für Kinder sichern, erschließen und bespielen.

## 9. Partizipation

Neben den allgemeingültigen Regeln, die ein tolerantes Miteinander ermöglichen und den Kindern, Eltern, sowie dem ganzen Team Rückhalt und Sicherheit geben, ist ein weiterer Baustein zur Stärkung des sozialen Miteinanders die Einführung und Einbeziehung der Kinder in demokratische Prozesse.

Partizipation bedeutet für uns, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, sich einbringen zu können, gehört zu werden und gemeinsam Lösungen zu finden. Partizipation bedeutet aber auch, dass Kinder für sich selber Entscheidungen treffen und Entscheidungen die in der Gruppe getroffen werden akzeptieren. Wenn wir wollen, dass Schule sich zu einem Lebensort entwickelt, dann muss dies von den Kindern auch so wahrgenommen werden. Dann müssen wir zulassen, dass sie diesen Lebensort mitgestalten und entwickeln dürfen und wir sie bei der Planung und Umsetzung der Angebote beteiligen. Den eigenen Alltag aktiv mitzugestalten und bei Angelegenheiten, die die eigene Person betreffen, beteiligt zu werden, sind Grundelemente gesellschaftlicher Teilhabe.

In Punkto Beteiligung gibt es für uns nicht den einen Lösungsweg. Wir verstehen Beteiligung auch nicht ausschließlich als Abstimmungsverfahren. Neben unserem Beteiligungsmodell „Klassenrat“, der das demokratische Forum einer Klasse bildet, und dem Schülerparlament stellen wir nach unseren Möglichkeiten Beteiligung auch außerhalb von Modellen und festen Zeiten sicher. Beteiligung sollte fester Bestandteil des alltäglichen Miteinanders sein. Indem wir bewusst Fragen stellen, versuchen wir im alltäglichen Dialog mit den Kindern sie zu ermuntern, sich zu beteiligen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Zu Themen wie beispielsweise neue Aktivitäten, Raumgestaltung, Klassenregeln usw. werden unsere Schüler\*innen altersgerecht befragt. Des Weiteren unterstützen wir sie darin, eigene Entscheidungen und Lösungen zu finden, ohne ihnen dabei bereits vorwegzugreifen.

Durch die Gremien der Schulmitwirkung, Elternbriefe, themenbezogene Elternabende oder Befragungen beteiligen wir die Eltern.

## 10. Tagesablauf und Unterricht

### 10.1 Schulzeiten / Pausenzeiten

Unsere Schule arbeitet mit dem „offenen Schulbeginn“. Das bedeutet, dass um 7.45 Uhr die Klassenräume geöffnet werden und die anwesenden Kinder durch die Klassenlehrer\*innen betreut sind. Zwischen 7.45 Uhr und 8.00 Uhr können die Kinder eintreffen. In dieser Zeit steht ihnen Freiarbeitsmaterial zur Verfügung, Probleme können besprochen werden oder es kann ganz einfach erst einmal die nötige Ruhe und Konzentration für einen gelungenen Schultag gewonnen werden. Um 8.00 Uhr beginnt dann der gemeinsame Unterricht im Klassenverband. Eine Ausnahme stellt der Gottesdienst in der ersten Stunde dar, in diesem

Fall treffen sich die Kinder um 7.45 Uhr auf dem Schulhof. Nach der 2. Stunde haben die Kinder eine 20-minütige und nach der 4. Stunde eine 15-minütige Pause. Sollte es kräftig regnen, verbleiben die Kinder im Klassenraum und können dort spielen. Die Frühstückspause findet im Anschluss an die erste Hofpause statt.

Erste Pause	09.30 – 09.50 Uhr
Frühstückspause	09.50 – 10.00 Uhr
Zweite Pause	11.30 – 11.45 Uhr

## 10.2 Hausaufgaben

Die erteilten Hausaufgaben setzen bei den Fähigkeiten der Schüler\*innen an und sind selbstständig und in angemessener Zeit zu erledigen. Als „angemessen“ werden folgende Zeiten vom Erlass vorgegeben:

Klasse 1 und 2: 30 Minuten

Klasse 3 und 4: 45 Minuten

Die zeitliche Vorgabe meint konzentrierte Arbeitszeit. Über das Wochenende werden keine Hausaufgaben aufgegeben. Jedoch kann der Lehrer Aufgaben zur Verfügung stellen, die die Kinder freiwillig zum Trainieren und Wiederholen nutzen können.

## 10.3 Zeugnisse

In Klasse 1 und 2 erhalten die Kinder ihr Zeugnis am Schuljahresende. Die Zeugnisse der ersten beiden Klassen sind Wortzeugnisse, in denen die schulische Entwicklung des Kindes ausführlich beschrieben wird. In den Klassen 3 und 4 erhalten die Kinder zwei Zeugnisse, jeweils eines zum Halbjahr und eines zum Schuljahresende. In Klasse 3 gibt es eine Kombination aus Wort- und Zensurenzeugnis. Das Zeugnis der Klasse 4 ist ein reines Zensurenzeugnis. Das Halbjahreszeugnis der vierten Klasse wird ergänzt durch das Empfehlungsschreiben für die weiterführenden Schulen. Dieses Empfehlungsschreiben, das der Klassenlehrer ausstellt, dient den Eltern als Orientierung bei der Wahl der richtigen Schulform für ihr Kind.



## Erziehungsvereinbarung

Wir möchten, dass sich in unserer Schulgemeinschaft alle wohlfühlen und gerne die Ebertschule besuchen, hier arbeiten oder mit uns kooperieren. Um einen wertschätzenden und authentischen Umgang in der Zusammenarbeit mit Schüler\*innen, Eltern, Lehrer\*innen und allen Mitarbeiter\*innen sicherzustellen, ist die hier aufgeführte Vereinbarung von großer Bedeutung.

### Lehrer\*innen und Erzieher\*innen (wenn OGS-Kind)

- Wir sind uns bewusst, dass wir auf die Entwicklung der Kinder Einfluss nehmen.
- Wir fördern unsere Schüler\*innen in ihrer Entwicklung und Persönlichkeit.
- Wir begegnen unseren Schülern\*innen mit Respekt, Achtung und Wertschätzung.
- Wir kommen unserer besonderen, persönlichen und sozialen Fürsorgepflicht gegenüber unseren Schülern\*innen nach.
- Wir gestalten den Unterricht so, dass jedes Kind seinen Leistungsfähigkeiten entsprechend optimal gefördert und gefordert wird.
- Wir achten darauf, dass vereinbarte Regeln eingehalten werden.
- Wir zeigen Freude, loben, drücken aber auch berechnete Kritik sachlich aus.
- Wir beraten unsere Schüler\*innen und ihre Erziehungsberechtigten und nehmen uns Zeit für regelmäßige Gespräche, in denen wir auch auf Möglichkeiten außerschulischer Hilfen hinweisen.
- Wir unterstützen unsere Schüler\*innen in der Bildung sozialer Kompetenzen.

### Schüler\*innen:

- Ich komme pünktlich und fit in den Unterricht.
- Ich halte mich an unsere Schulregeln.
- Ich halte mich an meine Klassenregeln.
- Ich höre zu und lasse andere ausreden.
- Ich gehe respektvoll mit Schüler\*innen und Lehrer\*innen um.
- Ich verletze und beleidige niemanden.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich höre mir Kritik an und gebe anderen eine Rückmeldung.
- Ich bringe alle benötigten Materialien mit.
- Benachrichtigungen für meine Eltern oder meinen Klassenlehrern\*innen gebe ich direkt ab.
- Ich halte unseren Schulhof, das Schulgebäude und meine Klasse sauber.
- Ich erledige die mir gestellten Aufgaben sorgfältig.
- Wenn ich etwas nicht verstehe, traue ich mich nachzufragen.

### Eltern:

- Wir achten darauf, dass unser Kind gesund, ausgeschlafen und pünktlich in der Schule erscheint.
- Wir sorgen dafür, dass unser Kind ein gesundes Frühstück dabei hat.
- Wir überprüfen, ob unser Kind die erforderlichen Materialien und Hausaufgaben vollständig mit zur Schule bringt.
- Wir überprüfen das Mitteilungsheft, die Emails (SchoolFox) und sonstige Infozettel, um wichtige Mitteilungen rechtzeitig zu erfahren.
- In Krankheitsfällen entschuldigen wir unser Kind vor Unterrichtsbeginn.
- Wir akzeptieren die Regeln, den institutionellen Ordnungsrahmen sowie das Erziehungskonzept.
- Wir erziehen unser Kind rücksichtsvoll und unterstützen es bei der Einhaltung der Schul- und Klassenregeln.

Unterschrift(en): \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

